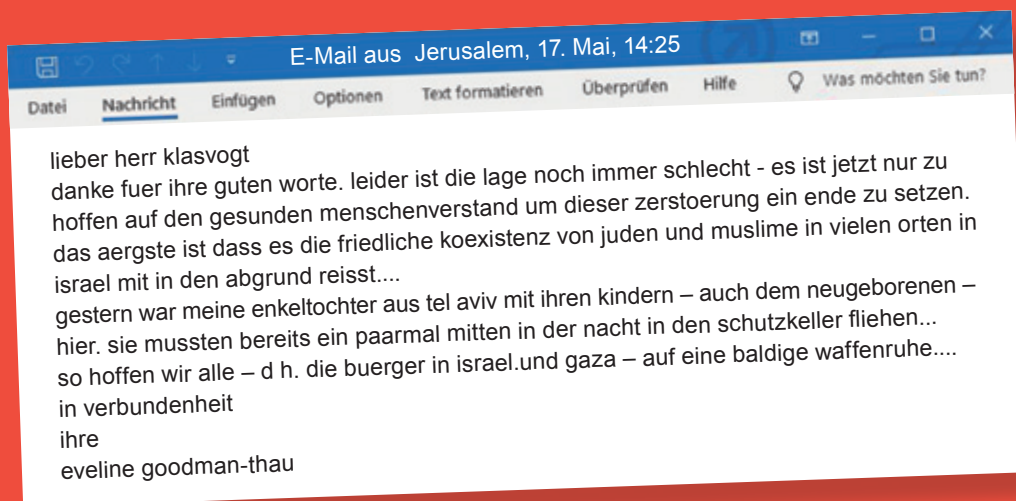




***Respekt – der Kitt unserer Gesellschaft.
Für Vielfalt. Gegen Ausgrenzung.***



Eine Nachricht aus Jerusalem, abgeschickt während einer Feuerpause, zwischen Raketenalarm und Vergeltungsschlägen, dem Ausbruch der Gewalt mitten auf den Straßen in Israel und dem Westjordanland.

Ich hatte mit der Rabbinerin und Religionsphilosophin Eveline Goodman-Thau, einer Holocaust-Überlebenden, kurz zuvor noch in einem Podcast über Ethik in Krisenzeiten diskutiert – aus Anlass des Kriegsendes in Deutschland vor 76 Jahren. Nun war in ihrem eigenen Land der lang schwelende Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern erneut ausgebrochen, diesmal mit voller Wucht. Es ist das Ergebnis einer langen Kette von gegenseitigen Provokationen und Demütigungen, von Misstrauen und gegenseitigen Verdächtigungen. Wo bleibt der „gesunde Menschenverstand“, der begreift, dass alle Menschen sich im letzten doch danach sehnen, in Sicherheit zu wohnen, in guter Nachbarschaft und gegenseitigem Respekt. Mir ist von unserem live geführten Gespräch noch im Ohr, wie die Rabbinerin ihren Vater zitierte: *„Wenn Gott uns das Land ohne Palästinenser hätte geben wollen, dann hätte er es gegeben. Aber Gott wollte, dass wir mit ihnen in diesem Land leben, in friedlicher Koexistenz.“* Erschütternd, wenn dann wechselseitig aus religiöser und nationalistischer Verblendung dem jeweils anderen das Existenzrecht abgesprochen wird!

Lernen, miteinander zu leben: das heißt auch, Unterschiede zu akzeptieren, die Andersartigkeit des anderen zu ertragen, den Nächsten zu respektieren: *„er ist dir gleich“*, wie Martin Buber das Liebesgebot übersetzt. Wenn wir in diesem Jahr auf 1700 Jahre Jüdischen Lebens in Deutschland zurückschauen, dann kommt uns jene wechselvolle Geschichte zu Bewusstsein, die gezeichnet war vom friedlichen Zusammenleben, aber auch von Ghettos und Pogromen, von der Shoa, dem organisierten Völkermord an über sechs Millionen Juden. Da reicht es nicht, irgendwann einen Schlussstrich zu ziehen, um mit der Vergangenheit abzuschließen. Wer vergisst und verdrängt, beschwört die Geister der Vergangenheit wieder herauf. Die fremdenfeindlichen, rassistischen und antisemitischen Pöbeleien und Gewaltausbrüche machen auf beschämende Weise deutlich, wie dünn das „Eis“ zivilisatorischer Werte auch hierzulande ist. Da braucht es gerade die heilende und versöhnende Kraft der Religion(en) – und natürlich auch den „gesunden Menschenverstand“, der mir gebietet, jedweden anderen zu achten – einfach weil er/sie ein Mensch ist, mir gleich.

IMPRESSUM

Herausgeber

Sozialinstitut Kommende Dortmund
 Prälat Dr. Peter Klasvogt

Redaktion

Detlef Herbers

Redaktionsanschrift

Sozialinstitut Kommende Dortmund
 Redaktion K-PUNKT
 Brackeler Hellweg 144
 44309 Dortmund

Erscheinungsweise 2 x pro Jahr als
 Beilage der Ruhr Nachrichten

Konzept/Gestaltung

labor b designbüro

Realisation

freistil*/Werl

Fotos

Kommende Dortmund, Olaf Eberth,
 Besim Mazhiqi/Erzbistum Paderborn, pixabay,
 pradeepthundiyil/Adobe Stock, ArbeiterKind.de/
 Anne-Kathrin Weber, mezzotint_fotolia/Adobe
 Stock

Druck

Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Dortmund



Ihr

Peter Klasvogt

Direktor des Sozialinstituts
 Kommende Dortmund

DIE WAHRHEIT BEWÄHREN. DEN BRUCH DER KULTUR HEILEN.

MITEINANDER IM GESPRÄCH BLEIBEN,
AUCH IN KRISENZEITEN

Mit insgesamt 60–70 Millionen Toten, darunter mehr als die Hälfte Zivilisten, steht der Zweite Weltkrieg für die Tragödie des 20. Jahrhunderts.

Als nationalsozialistischer, rasseideologischer Vernichtungskrieg hatte er Millionen Menschen das Leben gekostet: 6 Millionen europäische Juden fielen dem Rassenwahn der Nationalsozialisten zum Opfer, in weiten Teilen Europas war jüdisches Leben ausgelöscht. Auch 76 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs fragt man sich: Wie konnte es dazu kommen, dass eine – wie man meinte – zivilisierte Nation („das Land der Dichter und Denker“) so unendlich großes Leid über den ganzen Kontinent bringen konnte, Gewalt und Terror, Tod und Vernichtung?

Es sind die Fragen, die sich ganz grundsätzlich auch heute, in anderen Konstellationen und Konflikten, wieder stellen. Was muss getan werden, wofür muss man sich



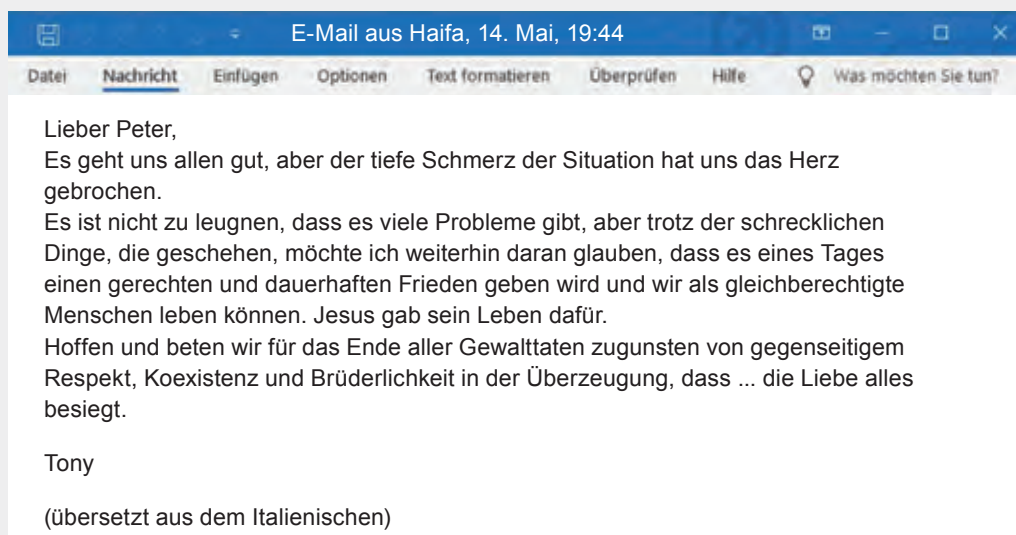
Link zum YouTube Video: <https://www.youtube.com/watch?v=F94YJyxeqE>



einsetzen, damit eine Kultur des Respekts entsteht, ein gesellschaftliches Klima gegenseitiger Achtung und Akzeptanz, in dem Andersdenkende und Andersgläubige nicht diskriminiert und marginalisiert, in dem Vielfalt und Diversität nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung erfahren und positiv konnotiert werden – in Israel und Palästina wie hier bei uns in Deutschland.

Seit seinem Studienjahr 1978/79 in Jerusalem ist Peter Klasvagt, der Direktor der Kommende Dortmund, mit Menschen wie Eveline Goodman-Thau befreundet, mit Juden und Christen, Palästinensern und Israelis, die auf die versöhnende und verbindende Kraft der Religion vertrauen und sich für gute mitmenschliche und

gute nachbarschaftliche Beziehungen einsetzen. Eben so, wie es Tony Karram, ein christlich-palästinensischer Arzt an einem jüdischen Krankenhaus geschrieben hat, am Ende einer Woche, in der jede Nacht Krankenhäuser der Stadt Verletzte aufnehmen, die durch Blendgranaten, Tränengas, Polizeischläge oder Angriffe jüdisch-rechtsextremer Mobs verletzt wurden: „*Beten wir, dass die Liebe alles besiegt!*“



Dr. Tony Karram, Director,
Department of Vascular Surgery &
Transplantation, Rambam Health
Care Campus, Haifa

STEUERGEGERECHTIGKEIT UND FAIRER WETTBEWERB

14. UNTERNEHMERTAG MIT ERZBISCHOF HANS-JOSEF BECKER UND DR. NORBERT WALTER-BORJANS

Dortmund (pdp). Für eine zuversichtliche Haltung im Umgang mit Veränderungen sprach sich der Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker beim 14. Tag für Unternehmerinnen und Unternehmer der Kommende Dortmund, dem Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn, aus. Im Eingangsreferat sprach Dr. Norbert Walter-Borjans, Co-Bundesvorsitzender der SPD und früherer Finanzminister des Landes Nordrhein-Westfalen zum Thema „Steuergerechtigkeit und fairer Wettbewerb“.

Zu Beginn wies Erzbischof Hans-Josef Becker auf ein Grundproblem im globalen Wettbewerb hin: „Es wird schwieriger, Steuern dort zu erheben, wo Güter tatsächlich produziert, wo tatsächlich Umsatz und Gewinn erwirtschaftet werden und wo ein tatsächlicher und nicht nur virtuell verschobener Firmensitz aufzufinden ist.“

Diese Situation sei zum Nachteil der mittelständischen Wirtschaft, stimmte Dr. Norbert Walter-Borjans dem Erzbischof zu. Kleine und mittelständische Betriebe



Erzbischof Hans-Josef Becker sprach sich beim 14. Tag für Unternehmerinnen und Unternehmer der Kommende Dortmund für eine zuversichtliche Haltung im Umgang mit Veränderungen aus.

könnten nicht wie große Unternehmen von den internationalen Vernetzungen und Steuerschlupflöchern Gebrauch machen. „Steuern sind kein Selbstzweck, sondern ein Teil der Finanzierung dessen, was wir an staatlichen Voraussetzungen für unser Leben brauchen“, so Walter-Borjans.

Das zeige sich einmal mehr unter den Bedingungen der Corona-Pandemie. Das Prinzip, dass starke Schultern auch mehr Lasten tragen müssten, sei derzeit deformiert. Ein Problem sei, dass auch

innerhalb der EU einige kleine europäische Länder von legalen Steuertricks profitieren. Das dürfe so nicht länger akzeptiert werden. Bei den anwesenden Unternehmerinnen und Unternehmern fand der frühere NRW-Finanzminister mit dieser Forderung Unterstützung.

Erzbischof Becker zitiert im Umgang mit Veränderungen Charles Darwin: „*Es ist nicht die stärkste Spezies, die überlebt, auch nicht die intelligenteste. Es ist diejenige, die anpassungsfähig auf Veränderung reagiert.*“ Gefordert sind jetzt nicht diejenigen Akteure im Markt, die Steuerschlupflöcher finden, sondern eine Politik, die Steuerpolitik über die eigene Nation und ihren Vorteil hinaus denken muss. Denn nur so lassen sich Rahmenbedingungen für das Gemeinwohl aller schaffen, durch einen fairen Wettbewerb ohne Verzerrungen auf Kosten Dritter.

Prälat Dr. Peter Klasvogt zeigte sich am Ende der digitalen Veranstaltung zuversichtlich, dass der nächste Tag für Unternehmerinnen und Unternehmer 2022 wieder als persönliche Begegnung stattfinden kann. Diskutiert werden soll dann der sozial-ökologische Umbau der Wirtschaft.

Norbert Walter-Borjans, Co-Bundesvorsitzender der SPD und früherer NRW-Finanzminister, forderte in seinem Vortrag steuerpolitische Reformen für mehr Fairness im internationalen Wettbewerb.



UNTERNEHMERPREIS „ERFOLGREICH NACHHALTIG“ 2020

WENN ELEKTROAUTOS WENIGER IN DIE WERKSTATT MÜSSEN ...

AUTOHAUS RÜSCHKAMP FÜR INNOVATIONEN AUSGEZEICHNET

Joan Hendrik Rüschkamp, Inhaber des Familienunternehmens „Autohaus Rüschkamp“ in Dortmund, Lünen, Lüdinghausen, Selm und Werne, ist der Preis für Unternehmerinnen und Unternehmer „erfolgreich nachhaltig“ verliehen worden.

In seiner Laudatio hob Staatssekretär Christoph Dammermann die Kreativität, Durchsetzungsstärke und die Eigeninitiative von Joan Hendrik Rüschkamp hervor: „Die Bezeichnung Pionier hat er wirklich verdient.“ Gewürdigt wird besonders das ausdauernde Engagement für Elektromobilität und das werbende und überzeugende Auftreten gegenüber Kunden, aber auch im Betrieb. Innovativ seien die kreativen Ideen, wie etwa ein Elektroauto als Carsharing-Konzept für alle Bewohner eines Wohnblocks anzubieten. Damit werde so mancher, meist ungenutzter, Zweitwagen überflüssig.

Mit dem unternehmerischen Konzept, nicht nur Autos zu verkaufen, sondern auch bei Errichtung von Ladepunkten und der intelligenten Einbindung von Erneuerbaren Energien und stationären Speichern zu unterstützen, erschließe das Autohaus Rüschkamp neue Geschäftsbereiche für sich und seine Mitarbeitenden. Und diese Innovationen sind nötig, denn Elektroautos haben viel weniger Verschleißteile und landen damit viel seltener zur Reparatur in der Werkstatt. Auch die Inspektionen sind



Joan Hendrik Rüschkamp (rechts im Bild), Inhaber des Familienunternehmens „Autohaus Rüschkamp“ in Dortmund, Lünen, Lüdinghausen, Selm und Werne, mit der Skulptur „Gerechtigkeit“ des Künstlers Johannes Dörflinger. Hinter dem Lenkrad Kfz-Meister Klaus Hüser.

gut ein Drittel günstiger. Doch was für den Kunden erfreulich ist, bereitet Autowerkstätten wegen Umsatzrückgängen Sorgen. Mit seinen zukunftsweisenden, innovativen Konzepten habe Rüschkamp unternehmerisch zukunftsfähige Antworten gefunden.

Zum siebten Mal verliehen die Kommende Dortmund, Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn, und die Bank für Kirche und Caritas diesen Unternehmerpreis „erfolgreich nachhaltig“, symbolisiert in der Figur „Gerechtigkeit“ des Künstlers Johannes Dörflinger. Mit dieser Würdigung stellen die Ausrichter vorbildlich

handelnde Unternehmerinnen und Unternehmer einer breiteren Öffentlichkeit vor.

Verliehen wurde der Preis beim 14. Tag für Unternehmerinnen und Unternehmer, der dieses Jahr digital durchgeführt wurde. Dort hielten der Co-Bundesvorsitzende der SPD Dr. Norbert Walter-Borjans und der Erzbischof von Paderborn Hans-Josef Becker inspirierende Ansprachen. Die Laudatio und weitere Informationen zum Preisträger und der Veranstaltung finden Sie auf <https://erfolgreich-nachhaltig.de/> sowie www.kommende-dortmund.de.



Wie wollen wir als Kirche in Zukunft leben? Wie gelingt Glaubensgemeinschaft in immer größeren pastoralen Räumen? Wie befreien wir uns aus überkommenen Strukturen – und woraus beziehen wir visionäre Kraft?

Diese Fragen begleiten den Aufbruch der Kirche in eine neue Zeit.

Peter Klasvagt entwickelt in seinem Buch das Bild einer Kirche, die sich geistlich erneuert, offen ist für inspirierende Erfahrungen und bereit, auch unkonventionelle Wege zu gehen.

ISBN 978-3-89710-883-7 | 34,00 €

Das Buch ist hier erhältlich:

bonifatius@azb.de
www.bonifatius-verlag.de

02832 929291

Buchhandlung Dortmund
dortmund@bonifatius.de
0231 148046

Buchhandlung Paderborn
paderborn@bonifatius.de
05251 153142

und überall wo es Bücher gibt

BONIFATIUS

QUO VADIS, BOLIVIEN? EIN LAND IN DER DEMOKRATISCHEN KRISE

DIGITALE STUDIENABENDE IM RAHMEN DER MISEREOR-FASTENAKTION 2021



Bolivien gehört immer noch zu den ärmsten Ländern Lateinamerikas – trotz reichhaltiger Bodenschätze. Das Land leidet unter sozialer und ökologischer Ausbeutung. Das überwiegend katholische Land ist von zahlreichen Ethnien mit eigenen Kulturen und Sprachen geprägt. Doch viele indigene Gemeinschaften sind vom Aussterben bedroht – nicht zuletzt durch die unverminderten Brandrodungen im Amazonasgebiet und die rücksichtslose Ausbeutung der Bodenschätze.

Bolivien ist mit Deutschland wirtschaftlich enger verbunden als zu vermuten ist. Das Land verfügt über große Vorräte an Lithium, unverzichtbarer Rohstoff für die Batterieproduktion. Der deutsche Mittelstand setzt auf entsprechende Wirtschaftsabkommen, ist vor Ort aktiv tätig. Die aktuelle Herausforderung lautet, einen umweltschonenden und für die betroffene Bevölkerung sozial gerechten Abbau der Lithiumschätze zu vereinbaren. Die politischen Verhältnisse vor Ort spielen dabei eine große Rolle.

Um die politische Situation in Bolivien besser zu verstehen, hat die Kommende Dortmund zwei digitale Studientage im Rahmen der Misereor Fastenaktion „Es geht! Anders.“ angeboten. Nach den heftigen politischen Konflikten wurde im Oktober 2020 Luis Arce, Kandidat der MAS-Partei von Ex-Präsident Evo Morales, neuer Präsident Boliviens. In Europa wenig beachtet, fanden im März 2021 wichtige Regionalwahlen statt. Die Studientage informierten über die politische Entwicklung. Im Vordergrund stand dabei

die Frage: „Welche Chancen bieten sich für eine ökologisch nachhaltige Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung von Aspekten der sozialen Gerechtigkeit und Interkulturalität?“

Fünf prominente Vertreter*innen aus Bolivien diskutieren unter der Moderation von Dr. Bettina Schorr, FU Berlin, die ak-

ES GEHT! ANDERS.
Fastenaktion 2021

Bolivien verfügt über eines der größten Lithium-Vorkommen der Welt. Um den Abbau des Rohstoffes wird strittig verhandelt, unter anderem um ökologische und soziale Kriterien.

tuellen Probleme Boliviens. Pablo Solón, ehemaliger Botschafter bei den Vereinten Nationen, forderte, dass der Abbau der Lithiumschätze nicht dem freien Markt überlassen werden dürfe, sondern entsprechende Abbaulizenzen ökologische und soziale Belange berücksichtigen müssen. Die indigene Abgeordnete Toribia Lero Quispe, schilderte die Probleme der indigenen Bevölkerung, die von der Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen und den sozialen Verwerfungen besonders betroffen sind. Der Soziologe Juan Carlos Núñez ergänzte, dass Bolivien vor allem auch die grundsätzliche Frage der Menschenrechte beantworten und sich mit der Garantie dieser Rechte intensiver auseinandersetzen muss. Der Politikwissenschaftler Fernando Mayorga warb um Verständnis für den umstrittenen Regierungsstil der MAS-Partei unter dem früheren Präsidenten Evo Morales. Dr. Georg Duffner, Leiter des Auslandsbüros der Konrad-Adenauer-Stiftung in La Paz, analysierte die durch die Coronapandemie verschärfte soziale Lage in Bolivien. Insbesondere der wichtige informelle Arbeitssektor ist in der Pandemie fast gänzlich zum Erliegen gekommen. Viele Bolivianer leiden unter akuten Existenznöten.

Die spannende Diskussion zeigte, wie komplex und vielfältig die Herausforderungen der Zukunft Boliviens sind. Deutlich wurde dabei, welche Bedeutung für eine verantwortliche, umweltfreundliche und sozial gerechte Gestaltung des Welthandels die politische Situation in den Ländern vor Ort hat.

Das hochkarätig besetzte digitale Podium des zweiten Studienabends „Quo vadis, Bolivien?“ mit fünf Teilnehmer*innen aus Bolivien unter der Moderation von Bettina Schorr von der FU Berlin.



BLACK LIVES MATTER! – RASSISMUS GEHT UNS ALLE AN

DIPLOMVERLEIHUNG AN DER KATHOLISCHEN HAUPTSCHULE HUSEN

Was haben die amerikanischen „Black Lives Matter“-Proteste mit dem Leben eines Dortmunder Hauptschülers zu tun? Eine ganze Menge, wie die Diplomprüfungen des Sozialen Seminars zeigten – denn: Rassismus geht uns alle an!

Die Jugendlichen stellten in ihrer Diplomprüfung am Ende des Sozialen Seminars in beeindruckender Art und Weise dar, dass alle Menschen die gleiche Würde besitzen und damit den gleichen Respekt verdienen. Der erste Schritt gegen Rassismus beginnt folglich bei jedem von uns, indem wir den Menschen vorurteilsfrei begegnen und uns aktiv gegen Rassismus positionieren.

Das Soziale Seminar ist ein Angebot der außerschulischen politischen Jugendbildung. Ein Jahr lang setzen sich die Jugendlichen im wöchentlichen Seminar mit gesellschaftlichen Themen auseinander. Im Zuge der Coronavirus-Pandemie stellten sich in diesem Jahr besondere Herausforderungen für die Schüler*innen (siehe das untenstehende Interview), die sie in beeindruckender Art und Weise meisterten. Das Engagement der Jugendlichen wurde am Ende mit der Verleihung des Diploms der Sozialen Seminare belohnt.

Robert Kläsener, Dozent der Kommende Dortmund, überreichte die Diplome – dieses Jahr mit Abstand und Maske.



INTERVIEW ZUM LERNEN IN CORONA-ZEITEN

Robert Kläsener (Kommende Dortmund): Liebe Sophia, Du begleitest das Soziale Seminar an der Heinrich-Heine-Realschule in Hagen. Das vergangene Schuljahr war geprägt von ständigen Wechseln zwischen Präsenz und digitalen Formaten. Was war aus Deiner Sicht die größte Herausforderung für die Schülerinnen und Schüler?

Sophia Scherer: Es gab viele Herausforderungen, wie beispielsweise ausgeschaltete Videokameras oder nicht ausreichende technische Voraussetzungen. Die größte Herausforderung war allerdings, die Schülerinnen und Schüler motiviert zu halten. Die vielen Stunden vor dem PC, teilweise zu viele Hausaufgaben und die fehlende Abwechslung durch Freizeitaktivitäten schlauchten. Die Schülerinnen und Schüler berichteten immer wieder, dass es ihnen zwar gut gehe, aber dass sie einfach keine Lust mehr haben, weil vieles einfach zu anstrengend werde.

Wie bist Du dieser Herausforderung begegnet?

Wir haben zu Beginn jeder Stunde eine „Befindlichkeitsrunde“ gemacht, aus der sich vielfach interessante Diskussionen ergaben. Die Schülerinnen und Schüler konnten ihren Frust loswerden, Ratschläge untereinander austauschen und über Dinge sprechen, die während des digitalen Regelunterrichts einfach verloren gehen. Da die meisten Schülerinnen und Schüler mit dem Handy am Unterricht teilnehmen, war kollaboratives Arbeiten im Seminar nur schwer umsetzbar. Besonders lange haben wir hier über die Frage diskutiert: „Was sind Freunde?“. Die Schülerinnen und Schüler stellten hier besonders heraus, dass Freunde in dieser Zeit besonders wichtig sind. Gerade weil man sich seltener sieht, werden Freunde bedeutend. Eine Schülerin berichtete davon, dass sie gemerkt habe, dass ihre wahren Freunde diejenigen waren, die in ihrer mehrwöchi-

Die Lerntherapeutin Sophia Scherer begleitet für die Kommende-Stiftung beneVolens das Soziale Seminar an der Heinrich-Heine-Realschule Hagen.



gen Quarantäne regelmäßig Überraschungen vor die Haustür stellten oder auch mal draußen am Fenster standen und gewunken haben.

„Was hat Dich im letzten Jahr positiv überrascht?“

Vor allem hat mich das Durchhaltevermögen der Schülerinnen und Schüler überrascht. Auch wenn schlechte Tage dabei waren, haben sie immer versucht, positiv zu bleiben und sich mit der Situation zu arrangieren. Ein Mädchen sagte im Seminar: „Diese Sache geht auch vorbei, wir müssen einfach durchhalten und die Situation akzeptieren wie sie ist.“



beneVolens
Kommende-Stiftung Dortmund

Jugend fördern.
Zukunft gestalten.

Die Stiftung fördert:

- Soziale Seminare
- Berufliche Integration von Hauptschüler*innen
- Wirtschaftsethik an Schulen
- Seminare zur Suchtprävention
- Jugendprojektwochen in Mittel- & Osteuropa

www.benevolens.de



beneVolens freut sich über Ihre Unterstützung:
Kommende-Stiftung beneVolens
Stichwort Stiftung
Bank für Kirche und Caritas Paderborn
IBAN: DE25 4726 0307 0017 8503 00
BIC: GENODEM1BK



IN DIE WIEGE GELEGT?

Stand•PUNKT
Der sozialetische Kommentar

GLEICHE BILDUNGS-CHANCEN FÜR ALLE!

Student*innen aus Arbeiterfamilien trifft die Pandemie besonders hart. Schon unabhängig von Corona stolpern junge Menschen aus „bildungsfernem Milieu“ beim Studienbeginn über Hürden: Sie studieren oft als erste in der Familie und haben keine oder kaum Kontakte zu Akademikern.

Das neue Umfeld fühlt sich für sie fremd an. Es fehlt ihnen ein „Handbuch“ für diese unbekannte neue Welt, um Herausforderungen bewältigen zu können. Andere Student*innen und Professor*innen sind ihnen in normalen Zeiten eine Hilfe. Einfach mal in die Sprechstunde gehen oder den Sitznachbarn in der Vorlesung etwas fragen – durch COVID-19 fehlt dieser persönliche Kontakt und die Studienanfänger sind völlig auf sich allein gestellt. Weitere Schwierigkeiten kommen hinzu: Klassische Nebenjobs wie in der Gastronomie fallen weg und einige müssen ihr Studium wegen finanzieller Probleme abbrechen.

Der Hochschulbildungsreport 2020 zeigt deutlich, wie dramatisch die Lage auch ohne COVID-19 schon war: Die soziale Herkunft und die Bildung der Eltern

Stand•PUNKT
Der sozialetische Kommentar

Hinter dem Stand•PUNKT verbirgt sich der wöchentliche sozialetische Kommentar der Kommende Dortmund. Abwechselnd nehmen die Dozent*innen der Kommende Dortmund Stellung zu aktuellen gesellschaftlichen Themen.

Sie finden den Standpunkt auf der Website
www.kommende-dortmund.de



Auf Jobmessen beraten Ehrenamtliche von Arbeiterkind.de Schüler*innen, die als erste in der Familie studieren wollen.

beeinflussen immer schon die eigenen Bildungs- und Aufstiegschancen. Drei Viertel der Kinder aus Akademikerfamilien studieren. Bei Kindern aus Nicht-Akademikerfamilien sind es nur 20 Prozent. Einen Masterabschluss macht fast die Hälfte aller Akademikerkinder, doch nur acht Prozent der Nicht-Akademikerkinder. Diese ohnehin schon existierende Kluft zwischen beiden Gruppen wird durch die Corona-Pandemie nun noch größer. Darum müssen Verhältnisse geschaffen werden, in denen die soziale Herkunft nicht entscheidend ist für das Gelingen des eigenen Bildungswegs. Als Voraussetzung dafür braucht es Gleichberechtigung, nicht zu verwechseln mit Gleich-

heit. Wegen erschwelter Startbedingungen benötigen Student*innen aus Arbeiterfamilien möglichst früh stärkere Unterstützung als andere. Deshalb gehen zum Beispiel Ehrenamtliche von Arbeiterkind.de in Schulen und ermutigen Schüler*innen, als erste in der Familie zu studieren. Darüber hinaus klären sie über Möglichkeiten der Finanzierung auf. Nur durch solche konkreten Hilfen entsteht wirkliche Chancengleichheit – und höhere Bildung ist für alle zugänglich, nicht nur für diejenigen, denen dieser Weg „in die Wiege gelegt“ worden ist.

Claudia Schwarz, 26. Februar 2021

Weitere Informationen zu diesem Thema:



<https://arbeiterkind.de/>



<https://www.hochschulbildungsreport2020.de/chancen-fuer-nichtakademikerkinder>

Allen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie zum Trotz: Die Kommende-Initiative socioMovens zur Förderung des sozialen Engagements junger Menschen in Mittel- und Osteuropa kam nicht zum Erliegen. Und der solidarische Einsatz der Jugendlichen ist gerade in diesen Zeiten wichtig.

So berichten Jugendliche aus Poznań/ Polen: „Jeden Samstag unterstützen wir die Essensausgabe für bedürftige Menschen, kommen mit ihnen ins Gespräch. Die Menschen sind sehr dankbar und freuen sich über unser Engagement, gerade jetzt in der Pandemie.“ Ein weiteres Beispiel: Die Gruppe aus Lipova/Rumänien schreibt: „Wir haben Lebensmittel für arme Menschen gesammelt, Osterpakete gepackt und sie an Kinder in den Dörfern verteilt. Diese praktischen Zeichen der Solidarität sind sehr wichtig in dieser schweren Zeit.“

Der ländergreifende Austausch war in den vergangenen Monaten nur per Videokonferenzen möglich. Die jungen Menschen hoffen daher sehr, dass ab dem Spätsommer wieder persönliche Begegnungen möglich sind. Dann soll das Engagement



in sozialen Projektwochen und Fortbildungen vertieft und weiter ausgebaut werden.

Informationen und
Impressionen aus der
Arbeit von socioMovens:
www.sociomovens.de



Seit 2013 fördert und begleitet socioMovens e.V. jugendsoziales Engagement in Ost- und Südosteuropa.

Junge Menschen werden zum gemeinsamen Engagement für eine soziale europäische Zivilgesellschaft ermutigt.

www.sociomovens.de

Sie können die Arbeit durch
Ihre Spende unterstützen:
socioMovens e.V.

Stichwort sociomovens
Bank für Kirche und Caritas
Paderborn

IBAN:
DE62 4726 0307 0023 9003 00
BIC: GENODEM1BKC

**DIE SOZIALE IDEE
BRAUCHT
FREUNDINNEN UND
FREUNDE!**
ENGAGIEREN SIE SICH
IM VEREIN DER FREUNDE
UND FÖRDERER DER
KOMMENDE E.V.

Im Engagement für die Kommende und ihre christlich-sozialethischen Ziele sucht der Förderverein stets neue Mitstreiter und Mitstreiterinnen. Denn um ein soziales Miteinander in der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik voranzutreiben, bedarf es der Anstrengung von vielen Menschen. Wenn es darum geht, mitzuhelfen, die Zukunftsvisionen und konkreten Projekte der Kommende umzusetzen, dann sind neue Mitglieder im Förderverein, Sponsoren und Abonnenten der Zeitschriften der Kommende herzlich willkommen.



<https://www.kommende-dortmund.de/institut/gremien/foerderverein>

Meine Unterstützung

(bitte ankreuzen und an die Kommende Dortmund, Brackeler Hellweg 144, 44309 Dortmund, Fax 0231 20605-80, sozialinstitut@kommende-dortmund.de, schicken.)

- ☐ Ja, ich werde Mitglied im Verein der Freunde und Förderer der Kommende e.V. und verpflichte mich zu einer Jahresspende von
- ☐ 20 €, ☐ 50 €, ☐ € (Betrag bitte einfügen)

- ☐ Ich bin einverstanden, dass der Mitgliedsbeitrag per Lastschriftverfahren eingezogen wird.

Unterschrift: Datum:

Geldinstitut:

IBAN: | | | | | | | | | | BIC: | | | | | | | | | |

- ☐ Ja, ich unterstütze das Engagement der Kommende mit einer Spende
in Höhe von € (Betrag bitte einfügen)

- ☐ Bitte informieren Sie mich regelmäßig über Veranstaltungen
im Sozialinstitut Kommende Dortmund

Vorname /Name: E-Mail:

Firma: Telefon:

Straße: Datum:

PLZ/Ort: Unterschrift:

GRUNDRENTE – UND JETZT?

EIN FACHGESPRÄCH MIT INTERESSIERTEN AUS KIRCHEN UND GEWERKSCHAFTEN



„Grundrente wie hoch?“ war die zweithäufigste bei Google eingegebene Wie-Frage im Jahr 2019. Die Frage stand noch vor „Wie heißt das Baby von Prinz Harry?“ Am 1. Januar 2021 trat die Regelung zur Grundrente schließlich in Kraft. Doch viele Fragen blieben offen.

In einem Online-Fachgespräch mit dem Titel „Grundrente – und jetzt?“ diskutierten am 3. Februar Vertreter*innen aus Kirchen, Gewerkschaften und Wohlfahrtsverbänden über die Grundrente, deren Effekte und Kosten sowie über die Chance auf grundlegende Korrekturen im Rentensystem zur Vermeidung von Altersarmut. Dabei ging es auch um die aktuelle Situation: Besonders die Coronapandemie wirkt sich, zum Beispiel durch Kurzarbeit, auf die spätere Rente aus.

Von gewerkschaftlicher Seite war Ingo Schäfer eingeladen. Seit 2016 ist er Referatsleiter für Alterssicherung und Rehabilitation beim DGB Bundesvorstand. Darüber hinaus ist er ehrenamtliches Mitglied in einem Widerspruchsausschuss bei der Rentenversicherung und Versichertenältester. Schäfer referierte zum Thema „Gesetzliche Rente stärken. Für ein Leben in Würde im Alter.“ Er erklärte zunächst das Grundrenten-Modell und erläuterte an einigen Beispielen, wer Anspruch auf eine Grundrente habe und wie diese berech-

net werde. Weiterhin ging er in seinem Vortrag auf allgemeine Herausforderungen des jetzigen Rentensystems ein. Das Rentenniveau sei bereits gesunken und sinke ab 2026 weiter, wenn sich nichts ändere. Es gehe nun darum, u.a. die gesetzliche Rente zu stärken, den heutigen Arbeitsmarkt auf gute Arbeit auszurichten sowie mehr Gelder in Gesundheits- und Arbeitsschutz zu investieren.

Von Seiten der Kirchen und Wohlfahrtsverbände referierte Benedikt van Acken zur Haltung der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Van Acken ist hauptamtlich pädagogischer Mitarbeiter bei der HVHS der KAB im Erzbistum Paderborn. Er ging bei seinem Vortrag insbesondere auf das Thema Altersarmut ein. Das klassische Sozialversicherungsmodell in Deutschland biete keine Antworten auf prekäre Beschäftigungsverhältnisse (Minijobs, Niedriglohnarbeit) und berücksichtige Formen von Arbeit wie Familien- und Sorgearbeit oder Ehrenamt nur unzureichend. Der

demografische Wandel mit steigender Lebenserwartung und dem Renteneintritt geburtenstarker Jahrgänge sowie der Wandel in der Arbeitswelt durch Digitalisierung bildeten den Nährboden für steigende Altersarmut in der Zukunft. Eine effiziente Bekämpfung der Altersarmut biete die Grundrente nicht, da nur ein geringer Teil aller Rentner*innen davon profitiere. Van Acken plädierte für eine grundlegende und nachhaltige Reform der Alterssicherung in Deutschland und stellte das dreistufige Rentenmodell der Katholischen Verbände zur Zukunftssicherung der Altersversorgung vor.

Anschließend moderierte Manfred Sträter vom Netzwerk Rente in Dortmund einen Austausch zwischen Referenten und Publikum, bei dem Unterschiede aber auch viele Schnittpunkte und Gemeinsamkeiten zum Ausdruck kamen.

Das Online-Fachgespräch war eine Kooperation der Kommende Dortmund, des DGB und des Netzwerks Rente. Es bildete den Auftakt des Fachbereichs „Kirche und Gewerkschaft“, der sich im Neu-Aufbau befindet.



Landwirtschaftliche Betriebe produzieren immer mehr. Das hat auch viele negative Folgen – für Tierwohl, Biodiversität und Klima. Das neue Heft Amosinternational 2/2021 beleuchtet das Thema aus verschiedenen agrarökonomischen, sozialetischen und volkswirtschaftlichen Perspektiven

und entwirft Konzepte einer zukunftsfähigen Landwirtschaft. Bernd Hansjürgens (Leipzig) warnt vor einem immer schnelleren Artensterben und der Abnahme von Biodiversität weltweit. Markus Vogt (München) problematisiert die industrielle Tierhaltung und fordert eine Achtung der Tiere als Mitgeschöpfe. Charlotte Cremer (Berlin) untersucht das Verhältnis von strukturellen Reformen der Agrarpolitik und der Verantwortung von Konsumenten*innen in ihren alltäglichen Kaufentscheidungen. Sebastian Kistler (München) beschäftigt sich mit genetischen Veränderungen in der Landwirtschaft. Schließlich widmet sich Gotthard Dobmeier (Erdweg) den theologischen Grundlagen christlichen Engagements für die Umwelt und dem Beitrag der Kirche für nachhaltigere Formen der Landwirtschaft.

Weitere Infos und Heftbestellung:
www.amosinternational.de



Wir machen Gerechtigkeit nun noch verständlicher, in 280 Zeichen: Seit Anfang des Jahres twittet Amosinternational.

Unter @journal_amosin gibt es News zu sozialetischen Themen sowie zum aktuellen Heft. Folgen Sie uns und werden Sie Teil unseres Netzwerks!

GESELLSCHAFTLICHE ERNEUERUNG NACH DER CORONA-KRISE

Die digitale Frühjahrstagung des Sozialwissenschaftlichen Arbeitskreises der Kommende Dortmund diskutierte Ende Mai 2021 die Folgen der Corona-Pandemie. Aus interdisziplinärer Perspektive formulierten die Wissenschaftler Erwartungen, wie aus der Krise eine gesellschaftliche Erneuerung möglich ist.

Der Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker wies in seiner Einleitung auf die Opfer der Pandemie hin. In sensibler Wahrnehmung dieser vielfältigen Leiden, müsse die Krise produktiv genutzt werden. Kardinal Peter Turkson, Vatikan/Rom, betonte: „Alle Menschen auf der Welt müssen die Möglichkeit bekommen,

sich gegen COVID-19 impfen zu lassen.“ Der Epidemiologie Prof. Dr. André Karch stimmte dem Kardinal zu: „Die globale Pandemie lässt sich nur global lösen. Der internationale Impffortschritt ist entscheidend.“

Eine Lehre der Krise sei es, dass der Staat deutlicher seine ordnungspolitische Aufgabe wahrnehmen und sich auf zukünftige Katastrophenfälle vorbereiten müsse. Aus soziologischer Sicht habe die Pandemie offengelegt, wie wichtig Institutionen vor Ort für den sozialen Zusammenhalt seien. Die Kirchen mit ihren Sozialverbänden seien dabei wichtige Akteure für eine solidarische Gesellschaft.



Der Kurienkardinal und Präfekt Peter Turkson ist einer der Leiter der päpstlichen Corona-Kommission. Er berichtete in der wissenschaftlichen Tagung über die vielfältigen sozialen und politischen Aktivitäten des Vatikans zur Bekämpfung der Corona-Pandemie.

DAS K-PUNKT QUIZ

MITMACHEN UND GEWINNEN!

Name _____

Alter _____

Straße _____

PLZ _____

Ort _____

Telefon _____

1. Luis Arce ist der Präsident von:

- ☐ (A) Bolivien
- ☐ (B) Kolumbien
- ☐ (C) Venezuela

2. Das Thema der neuen Ausgabe von Amosinternational ist:

- ☐ (A) Die Grundrente
- ☐ (B) Die Energiewende
- ☐ (C) Die Landwirtschaftspolitik

3. Preisträger 2020 des Unternehmerpreises „erfolgreich nachhaltig“ ist:

- ☐ (A) Dr. Andreas Fisch
- ☐ (B) Dr. Norbert Walter-Borjans
- ☐ (C) Joan Hendrik Rüschkamp

Unter den richtigen Antworten verlosen wir als

- 1. Preis: Buchgutschein über 100,-€
- 2. Preis: Buchgutschein über 50,-€
- 3. Preis: Buchgutschein über 25,-€

**Senden Sie den ausgefüllten Coupon an:
Sozialinstitut Kommende Dortmund
Redaktion k.punkt
Brackeler Hellweg 144, 44309 Dortmund**

Mitmachen können alle Personen außer Mitarbeiter der Kommende Dortmund und deren Angehörige. Alle Gewinner werden telefonisch oder schriftlich benachrichtigt. Eine Auszahlung der Gewinne in bar ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Nur vollständig ausgefüllte Coupons nehmen an der Verlosung teil. **Einsendeschluss: 31. Juli 2021**



VERANSTALTUNGEN

STUDENTAG SOZIALRECHT

„U 25“ – ARBEITSLOSENGELD II FÜR
UNTER 25JÄHRIGE

Referent: Helmut Szymanski, Dortmund

Wo: Kommende Dortmund

Wann: 15. September 2021, 9:15 - 16:00 Uhr

DIENTSGEMEINSCHAFTSTAG IM ERZBISTUM PADERBORN

„SYSTEMRELEVANZ VON KIRCHE UND
CARITAS IN DER KRISE. DIE GEMEINWOHL-
ORIENTIERUNG ERHALTEN!“

Referenten: Erzbischof Hans-Josef Becker, Paderborn
Prof. Dr. Heribert Prantl (Süddeutsche Zeitung)

Wo: Online-Veranstaltung

Wann: 29. September 2021, 9:45 - 15:00 Uhr

GRUNDKURS IN KATHOLISCHER SOZIALLEHRE FÜR LEHRER*INNEN

KLIMAGERECHTIGKEIT. BILDUNG FÜR DEN ERHALT
DER LEBENSGRUNDLAGEN

Referenten: Melanie Gehenzig und Stefan Rostock,
Germanwatch, Bonn

Wo: Katholische Akademie Schwerte

Wann: 07. - 08. Oktober 2021

INFORMATIONSTAG FÜR MAVen

MASSNAHMEN ZUR GESUNDHEITSPRÄVENTION:
BURN-OUT

Referent: Markus Lingenauber-Engelsiepen, Lünen

Wo: Kommende Dortmund

Wann: 30. September 2021, 9:00 - 16:00 Uhr

STUDENTAG POLITIK

in Kooperation mit der Auslandsgesellschaft, Dortmund,
und der Konrad-Adenauer-Stiftung, Regionalbüro Westfalen

ARMENIEN. EIN LAND ZWISCHEN RUSSISCHEN
UND TÜRKISCHEN INTERESSEN

Wo: Kommende Dortmund

Wann: 4. Oktober 2021, 10:00 - 18:00 Uhr

UNGARN. VOM MUSTERSCHÜLER DER EU
ZUM SORGENKIND?

Wo: Kommende Dortmund

Wann: 2. November 2021, 10:00 - 18:00 Uhr

K-PUNKT dankt für die freundliche Unterstützung

